Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 8

Artikel: Interviews

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER ALTE NARR

Faftnacht ist nun wieder Auf der runden Welt, Und die Schellenkappe Jedermann gefällt. Trägt sie selbstzufrieden, Mindestens bei Nacht, Wenn er durch den Tanzsaal Johlt und Sprünge macht. Selbst manch fleines Mädel Trägt sie auf dem Schopf, Und garniert mit Schellen Ihren Bubikopf. Und die Toren folgen Ihr im langen Streif, Durch die ganzen Säle Uls Kometenschweif. Ich, der Narr, steh' ruhig. Wo in einem Eck, Lass' die andern springen, Rühr' mich nicht vom Fleck. Lass' die andern klingeln, Hobe keine Eil': 's schleppt mich doch kein Mädel Mehr — am Narrenseil.

Interviews

"Das Leben ift ein Narrenhaus!" fagte schon Diogenes in seiner Beringstonne zu Mexander dem Großen, der ihn mit ethischen Fragen belästigte und im geheimen prüfte, ob sich die Tonne als militärisches Transportmittel verwerten ließe. "Geh' mir aus der Sonne!" herrschte ihn jener an, als er noch länger herumstand, "ich habe kein Geld, meine Behaufung mit elektrischem Licht zu versehen!" Alexander ging und schiffte sich nach Afien ein, um dort griechischmagedonische Kultur mit Feuer und Schwert zu verbreiten. Diogenes aber, der die Widersinnigkeiten des Lebens verachtete und die Menschen "Narren" schalt, weil fie alles so wichtig nahmen, daß fie den Streit mit dem Leben verwechselten, war nicht minder ein Narr, nur weniger gefährlich als jene, die sich der Schiffstonnen bedienten, um an ihr Ziel zu kommen.

In unserem großen "Narrenhause" gibt es Gemächer, zu benen nicht zeber Zutritt hat. Sie sind meist phantaltisch drapiert, mit Geheintüren verseinen, oft wahre Menschenfallen, in denen schon mancher edle Mitbewohner unserer Erde verblieben und verblichen ist. Es ist nicht ratsam, ohne Ariadnesaden in diese Käume einzudringen, die der Göttin Politik geweiht sind.

Jur Belustigung unserer Leser, die um die Fastnachtszeit einen besonderen Drang zum Lachen haben, haben wir niehrere Korrespondenten entsandt, beziehungswiese beauftragt, ihre hervorragenden Keporternasen in Dinge zu stecken, die uns nichts angingen, wenn sie nicht etwas von dem erhabenen Humor in sich trügen, den wir für unsere Ausgabe brauchen.

Unele Sam.

Uncle Sam wurde über Mexiko, Nicas ragua und Panama befragt. Sofort lies fen ihm zwei dicke Erdöltränen über die Wangen. Dann bekämpfte er seine Rühs rung und sprach:

"Ich bin ein unglücklicher Mensch. Ich liebe den Frieden wie keiner. Aber die Seele des Lebens (der "nerdus rerum", wie die berdammten Lateiner sagen) ist moneh, das Geschäft. Wer mir nach der Seele trachtet, will mir ans Leben. Der ist mein Feind. Der zwingt mich zu

Feindseligkeiten. Dieser Zwiespalt zwischen der Zartheit unserer Empfindung und der rücksichtslosen Särte der um uns lebenden Menschen hat Woodrow Wilson, den geistigen, politisch=ethischen Plinkt= roller, das Leben gekostet. Trot aller Gebete, die wir verrichten, trot der Sun= derte von Göttern, die wir verehren (um feinen zu beleidigen, um jede nur mögliche, imaginäre Himmelsmacht für unsere Bestrebungen zu interessieren), trot unseres heroischen Kampfes gegen den Teufel Altohol, hält man uns für Beelzebuben, zweifelt die Welt an unserem Zartgefühl, an unserer angeborenen Milde, die jedem Rauschzustand abhold ist, an unserer nur das Menschliche betonenden Gesinnung. Das tut uns weh! Und - wir haffen diejenigen, fo uns wehe tun. Einmal gereizt, folgen wir dem biblischen Grundsah: "Ange um Auge, Goldzahn um Goldzahn!" Wir fönnen alles, nur keinen Schaden erdulden und stellen unsere Forderungen (influsive Rosten und Zinsen). Das ift der Weg des Herrn, des Herrn, der das corpus iuris, die Zinsfüße und die Hand-änderung geschaffen hat, wir — nur seine ergebenen Diener! Good bye!"

Muffolini.

"Sie wollen etwas über meine Bergnügungen wissen? Meine Leidenschaft gehört der Geige. Wenn ich meine Streiche verübe, der Bogen über die Saiten zieht, lacht mir das Herz im Leide. Es fühlt sich eins mit dem Gesang, der dem Munde meiner hölzernen Geliebten entquillt. Zuweilen werse ich mich mit solscher Indrunst auf sie, daß sie Saitenstechen bekonntt. Sogar Darmrisse ereigenen sich hin und wieder. Kenner, die mich gehört haben, loben mein Spiel. Sie haben gut daran getan. Soust hätte ihnen mein Bogen mal gehörig über den Kopf gestrichen.

Wenn ich nicht die Geige reite, sitze ich auf dem hohen Pferd. Jemand zu zügeln, ist mir ein seltener Genuß, und je wilder das Pferd, um so besser! Abwerfen gibt es nicht — es oder ich! Aber ich forge auch für meine Kreatur und spare nicht mit Zucker.

Berkehr pflege ich fast gar nicht, mache höchst selten Besuche. Um liebsten besuche ich den "König", nämlich den König der Büste, meinen erlauchten Freund im Lö-wenkäsig des Zoologischen Gartens. Es ist etwas Gesahr dabei. Das reizt mich, ist mir Bedürsnis, erhöht meine Kraft.

Das Effen dagegen ist für mich eine Leiden schaft im urfprünglichen Sinne des Wortes. Ich leide unter der Notwendigkeit. Begnüge mich aber auch mit dem Notwendigsten. Mein tägliches Getränk ist die Milch. Sie ist die Quelle meiner Kraft. Wie man Romulus und Remus, Roms Begründer, an den Wolfseutern saugend, dargestellt hat, wird man mich, Roms Wiedererwecker und Erweiterer, einst mit dem Milchstrahl einer Ruh oder einer Ziege verewigen. Man hat mir bor furzem den Chrenvorsit im großen Mild, verband Italiens angeboten. Ich habe ihn abgelehnt, denn ich trinke das ehrwürdige Getränk, das schon die Altäthiopier stark gemacht hat, nicht aus Reklamegründen, fondern zu meinem Seile.

Abends effe ich regelmäßig meinen Apfel, nicht das Zürcher Aepfelmüsli, weil ich gern in etwas hineinbeiße. Röfti und Zwiebelfuppe habe ich schon lange nicht genoffen, ich glaube, seitdem ich die Schweiz verlaffen habe. Aber auch unfere sogenannten Nationalgerichte sind nichts für mich. Makkaroni auf= und abzunn= deln, habe ich keine Zeit, und unferen guten Wein trinke ich nicht. Nicht daß ich ihn nicht riechen könnte! Sein Duft ist mir angenehm, aber mein Geift ift fein Weingeift. Um meinem Bolfe beffer dienen zu können, habe ich mich (nur mich persönlich) trocken gelegt, nicht etwa aus Sympathie für Uncle Sam. Die Po-litik des "Innern" hat mit der des Nenßern nichts zu tun.

Um die Politik kümmere ich mich nicht mehr als ich nuß. Leider umf ich noch, von früh dis abends, habe noch keine Bertreter gefunden. Darum bin ich der Ministerpräsident aller meiner von mir selbst verwalteten Ministerien. Ob es vorstommt, daß ich mir als solcher selbst Rüffel erteile? — Sie scherzen! Aber — es ist wirklich schon vorgekommen. Doch, mein Roß wiehert! A rivederla!"

Verlangt überall

Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 268

Dappertu